

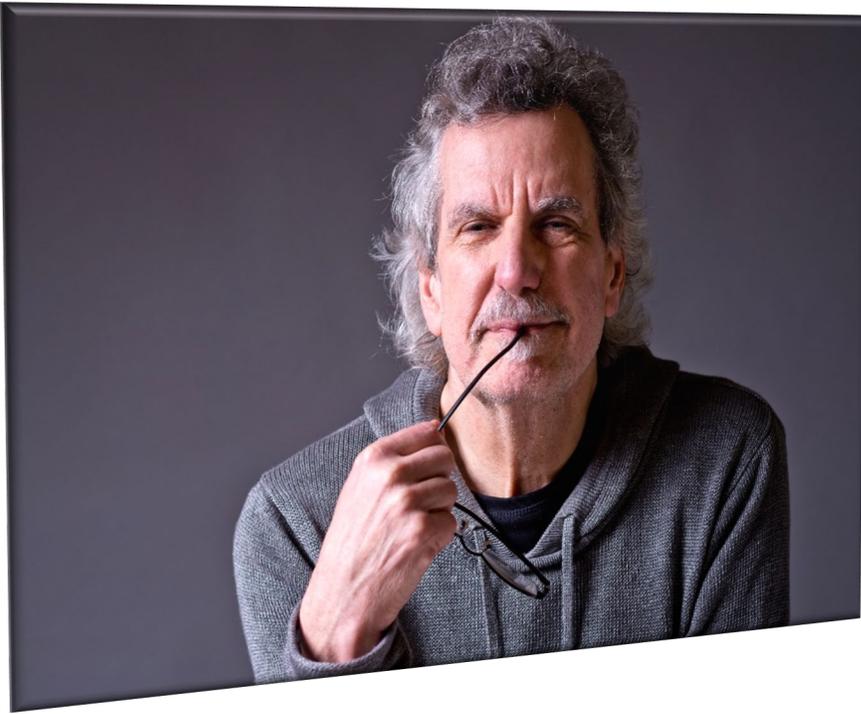
Ist den ambulanten Erziehungshilfen noch zu helfen?

Perspektiven und Qualitätsanforderungen



Deutsche Gesellschaft für Systemische
Therapie, Beratung und Familientherapie

Montag, 07.03.2022
10.00 - 16.30 Uhr



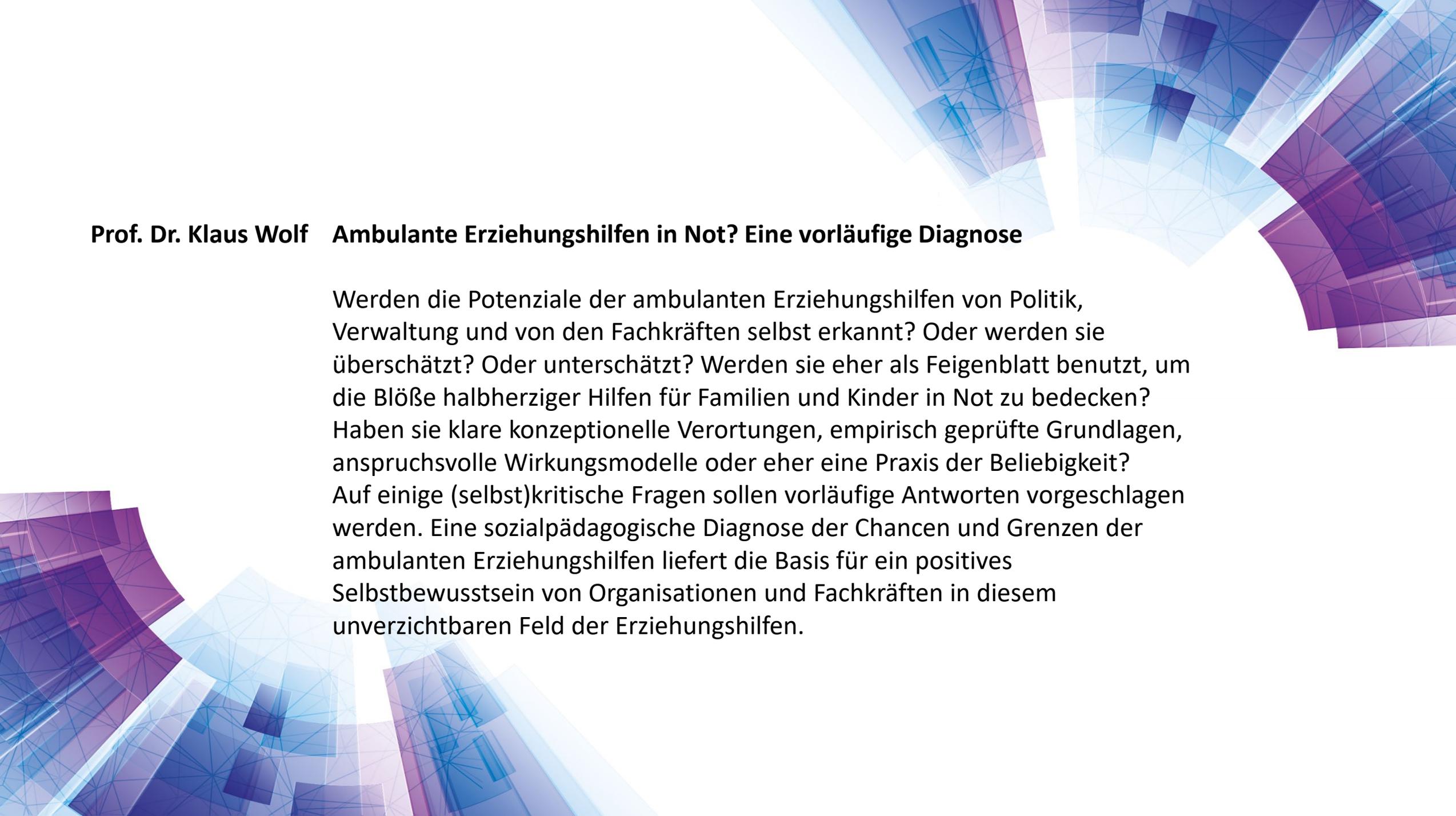
Prof. Dr. Klaus Wolf

Professor für Erziehungswissenschaft/ Sozialpädagogik an der Universität Siegen (2002–2019) im Department Erziehungswissenschaft und Psychologie. Seit Oktober 2019 pensioniert aber weiterhin intensiv in Forschung und Lehre aktiv. Weitere Informationen: <https://prof-klaus-wolf.de>

Zentrales Thema:

Aufwachsen und Entwicklungsverläufe unter extrem ungünstigen Bedingungen, insbesondere in hoch belasteten Familien, in der Heimerziehung und in Pflegefamilien.

Gründer und Leiter der „Forschungsgruppe Pflegekinder“ (<https://forschung-pflegekinder.de>)



Prof. Dr. Klaus Wolf Ambulante Erziehungshilfen in Not? Eine vorläufige Diagnose

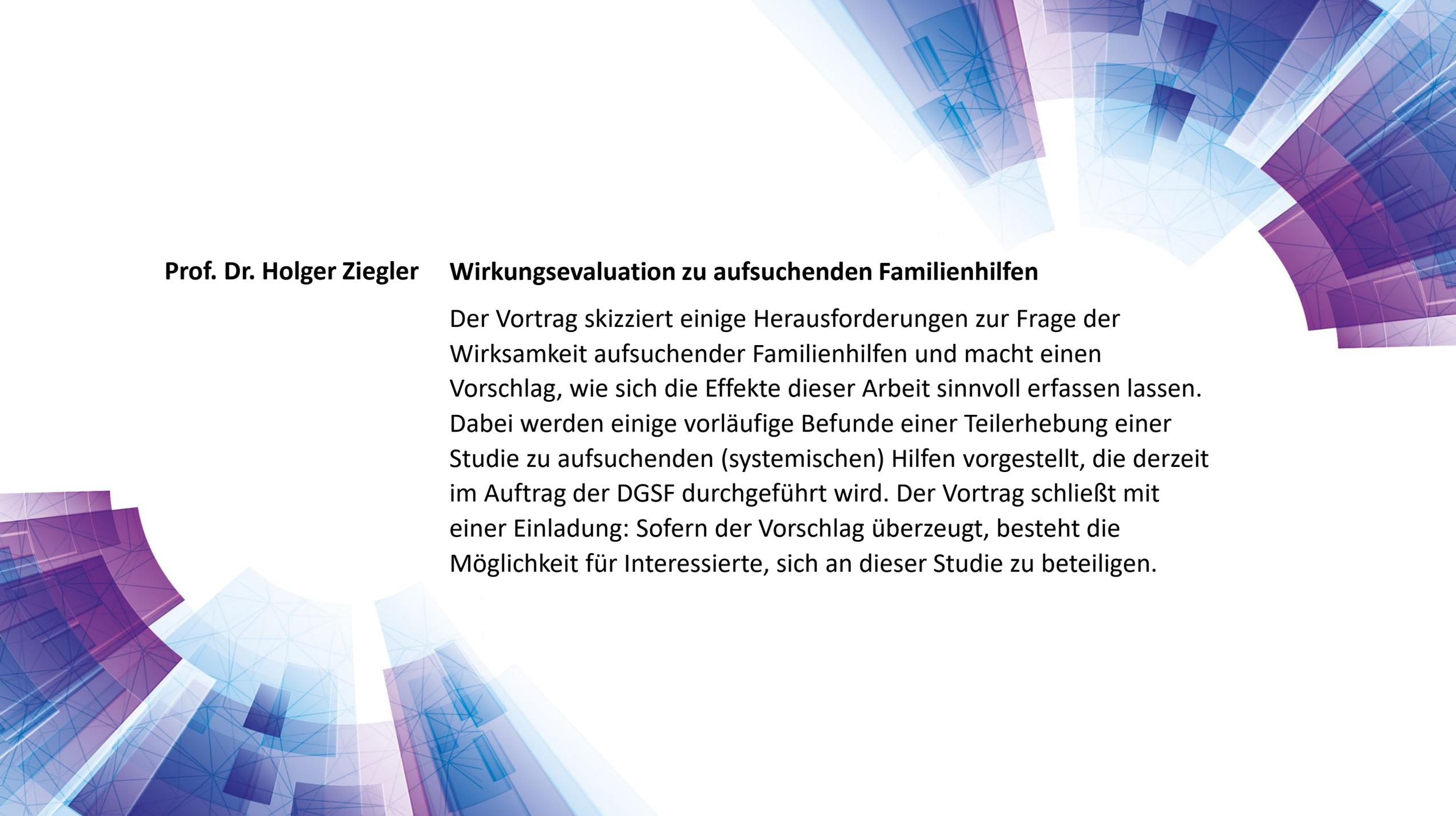
Werden die Potenziale der ambulanten Erziehungshilfen von Politik, Verwaltung und von den Fachkräften selbst erkannt? Oder werden sie überschätzt? Oder unterschätzt? Werden sie eher als Feigenblatt benutzt, um die Blöße halbherziger Hilfen für Familien und Kinder in Not zu bedecken? Haben sie klare konzeptionelle Verortungen, empirisch geprüfte Grundlagen, anspruchsvolle Wirkungsmodelle oder eher eine Praxis der Beliebigkeit? Auf einige (selbst)kritische Fragen sollen vorläufige Antworten vorgeschlagen werden. Eine sozialpädagogische Diagnose der Chancen und Grenzen der ambulanten Erziehungshilfen liefert die Basis für ein positives Selbstbewusstsein von Organisationen und Fachkräften in diesem unverzichtbaren Feld der Erziehungshilfen.



Prof. Dr. Holger Ziegler

Professor für Soziale Arbeit an der Universität Bielefeld

Zentrale Themen: Sozialpädagogische Theoriebildung,
Professions- und Wirkungsforschung, Hilfen zur
Erziehung



Prof. Dr. Holger Ziegler Wirkungsevaluation zu aufsuchenden Familienhilfen

Der Vortrag skizziert einige Herausforderungen zur Frage der Wirksamkeit aufsuchender Familienhilfen und macht einen Vorschlag, wie sich die Effekte dieser Arbeit sinnvoll erfassen lassen. Dabei werden einige vorläufige Befunde einer Teilerhebung einer Studie zu aufsuchenden (systemischen) Hilfen vorgestellt, die derzeit im Auftrag der DGSF durchgeführt wird. Der Vortrag schließt mit einer Einladung: Sofern der Vorschlag überzeugt, besteht die Möglichkeit für Interessierte, sich an dieser Studie zu beteiligen.



Dr. Marie-Luise Conen

Dipl.-Psych., Dipl.-Päd.
Master of Education (M. Ed),
Temple University, Philadelphia.

Bis 2020 Leiterin des Context-Instituts für Beratung und Therapie, Berlin;
Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin und Fortbildnerin

Zahlreiche Veröffentlichungen u. a. zur Aufsuchenden Familientherapie

Dr. Marie-Luise Conen Wir könnten, wenn man wollte – Notwendige Konzeptbestandteile ambulanter Hilfen

Die ambulanten Erziehungshilfen stehen deutlicher denn je nach der Reform des SGB VIII vor der Notwendigkeit eines Qualitätsschubs, um den (neuen) Anforderungen, Familien bei ihren Erziehungsschwierigkeiten und Familienproblemen soweit zu unterstützen, dass positive Veränderungen (wieder) möglich sind, gerecht zu werden. Der Anspruch besteht vielerorts, systemisch orientiert zu arbeiten, dennoch zeichnet sich ab, dass dies auf verschiedenen Ebenen nicht zum Tragen kommt und die erhoffte Wirkung nicht eintreten kann, da die – u. a. finanziellen und strukturellen – Rahmungen deren Umsetzung nicht ermöglichen (können). Im Verständnis vieler mehrjährig ausgebildeter systemisch orientierter Fachkräfte, die mit Familien arbeiten, gilt es, eine anspruchsvolle, auf Veränderungen von Familiensystemen abzielende Arbeit zu leisten, die von Offenheit und Unplanbarkeit geprägt ist. Dies steht heutzutage bedauerlicherweise nicht selten in einer Art Widerspruch zu von Planbarkeit, Kontrollfokus und der Kindeswohlabsticherung geprägten Arbeitsaufträgen an die Fachkräfte. Systemisch orientierte Familienarbeits-Fachkräfte erleben dies als Erschwernis ihrer Arbeit in den Familien. Ihre Vorstellungen müssen sie ggf. eher verdeckt in den Familien realisieren, empfinden es als „Spiel“, in dem man nicht wirklich daran interessiert ist, ihre systemische Kompetenz zu nutzen. Dies schließt die Gestaltung des zeitlichen Umfangs ein und reicht bis hin zu Arbeitsaufträgen, die instruktive Vorgaben zum Vorgehen. In ihrem Vortrag stellt Marie-Luise Conen Widersprüche und Doublebinds in den Aufträgen an die ambulanten Hilfen dar sowie Ideen, welches Vorgehen notwendig und welche Konzepte notwendigerweise Bestandteil ambulanter Hilfen sein müssen.